

HEINRICH BORNKAMM: Das Jahrhundert der Reformation. Gestalten und Kräfte. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 1961. 344 Seiten. Leinen.

Dieses Buch des bekannten Heidelberger Kirchenhistorikers, dessen verspätete Anzeige nicht zu Lasten des Rezensenten geht, hat inzwischen allenthalben Anerkennung und Verbreitung gefunden. Die in ihm vereinigten Aufsätze, die zum großen Teil schon früher in verschiedenen Zeitschriften erschienen waren, behandeln wichtige Gestalten und Ereignisse der Reformationsgeschichte, gehen aber auch auf manche ideengeschichtliche Probleme ein. Am Anfang steht eine Chronik des Lebens Luthers, die jedem, der sich mit Luther beschäftigt, nützlich ist, zumal in den letzten Jahrzehnten die Biographie Luthers verhältnismäßig wenig untersucht worden ist. Es folgen Untersuchungen über Erasmus und Luther, über Melanchthon sowie über Bucer als den dritten deutschen Reformator. In weiteren Aufsätzen werden ferner u. a. Paracelsus oder Kurfürst Moritz von Sachsen gewürdigt, dieser als ein Fürst, der »zwischen Reformation und Staatsräson« steht und in seiner Politik bereits deutlich ein gegenüber den ersten Jahrzehnten der Reformation neues Zeitalter markiert, insofern er nicht mehr vornehmlich durch eine Gewissensbindung bestimmt ist. Weiter schildert Bornkamm den Augsburger Religionsfrieden, das Problem der Toleranz im 16. Jahrhundert, wobei insbesondere Luthers Haltung gegenüber einer indifferenten Toleranz gewürdigt wird, und schließlich Jakob Böhme.

Da es unmöglich ist, in einer kurzen Anzeige den reichen Inhalt dieser Aufsätze auch nur annähernd zu umreißen, sei wenigstens auf einen Aufsatz beson-

ders hingewiesen, der »das Ringen der Motive in den Anfängen der reformatorischen Kirchenverfassung« behandelt. Bornkamm untersucht hier insbesondere das sogenannte Lätare-Gutachten, das im Frühjahr 1544 auf einer Theologenkonzferenz in Leipzig für den Kirchenbau des Herzogtums Sachsen aufgestellt wurde. Dieses Lätare-Gutachten ist insofern von Bedeutung, als hier eine gegenüber dem Wittenberger Konsistorium neue Form des Konsistoriums vorgesehen wurde: das Konsistorium war nicht als landesherrliche Behörde, sondern »als Organ der kirchlichen Selbstzucht« gedacht, wobei lediglich geistliche Strafen, nicht aber weltliche, verhängt werden sollten. Neben diesem Konsistorium begegnet in dem Lätare-Gutachten sodann ein Kirchenrat, in welchem neben Pfarrern auch Älteste sitzen und Lehre sowie Wandel in den Kirchen überwachen sollten. Im Anschluß an Walter Köhlers Untersuchungen kann Bornkamm weiter zeigen, daß dieses Lätare-Gutachten einmal auf das Wittenberger Vorbild, sodann aber auch auf die schweizerisch-süddeutsche Reformation zurückgreift und von beiden Anregungen aufnimmt. Ein presbyteriales Moment ist also hier auch innerhalb der lutherischen Kirche früh von Bedeutung gewesen, ähnlich wie in der Ziegenhainer Zuchtordnung von 1539, die von Bucer entworfen war. Freilich ist das Lätare-Gutachten nicht für die Gestaltung der Kirchenverfassung im Herzogtum Sachsen herangezogen worden. Es macht aber doch deutlich, daß die lutherische Kirche in den ersten Jahrzehnten durchaus für verschiedene Gestaltungen der Kirchenverfassung offen gewesen ist, so wie ja in den 40er Jahren des 16. Jahrhunderts auch mehrfach Versuche begegnen, ein evangelisches

Bischofsamt einzuführen. Die Entwicklung zum landesherrlichen Kirchenregiment seit der Mitte des 16. Jahrhunderts ist dann weniger die Folge grundsätzlicher theologischer Anschauungen als vielmehr anderer Faktoren gewesen, die meist dem politischen Bereich angehören.

Die Anmerkungen sind in diesem

Band gesammelter Aufsätze an den Schluß gerückt. Mag mancher Leser auch das stete Blättern bedauern, so eignet sich der Band doch auch für breitere Kreise zur Lektüre, da die Fragen und Probleme stets klar und verständlich dargelegt werden.

Bernhard Lohse

MARTIN LUTHER - Allein aus Glauben. CREDO-Langspielplatte. Best.-Nr. GK-B 510/6-7. Verlag Junge Gemeinde.

Es ist ein schwieriges Unterfangen, das äußere und innere Geschehen des Lebens Luthers so zu verdichten, daß es ohne Oberflächlichkeiten und falsches Pathos den Menschen der Gegenwart zu fesseln vermag. Es besteht die Gefahr, all zu vieles nur kurz zu streifen, um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten. *Werner Liborius* hat es trotz dieser Schwierigkeiten gewagt und auf zwei großen Langspielplatten eine 106 Minuten lange Hörfolge gestaltet, die in raschem Wechsel lebendiger, kurzer Szenen 26 Personen beteiligt. An entscheidenden Stellen erklingen Lutherlieder und Melodien, hervorragend dargeboten vom Figuralchor der Gedächtniskirche zu Stuttgart (Dirigent *H. Rilling*) und von einem Posaunendoppelquartett (Leitung *M. Hesselschwerdt*). Ein großes, übersichtlich gedrucktes Textheft mit ausführlichem Literaturnachweis erleichtert das Verstehen der Stoff- und Gedankenfülle. Es regt zur Vor- und Nacharbeit an. Jedoch bedarf es beim Hören dieses Heftes nicht, weil die Hörfolge in

sich klar und allgemeinverständlich ist. Zitate aus Luthers Werken, Aussprüche von Zeitgenossen, deutende und verbindende Sätze wechseln mit kurzen, oft frei gestalteten Spielszenen. Besonders packen die Szenen »Luther unter den Schwärmern in Wittenberg« und »Luther bei den aufrührerischen Bauern«. So lebendig alle Szenen wirken, so geht in ihnen doch nicht die dichterische Fantasie durch. Alles ist historisch und theologisch korrekt. Vor allem ist anzuerkennen, daß das Thema »Allein aus Glauben« immer wieder deutlich hervortritt, so daß Luthers Glaube unmißverständlich dem heutigen Verstehen angemessen in würdiger Weise zur Sprache kommt. Hatte weiland der lutherische Pfarrer Johannes Mathesius dem Volk Luthers Leben und Glauben in einer Predigtreihe so vorerzählt, daß der Reformator und sein Werk exemplarisch vor ihm erstanden, so darf diese Schallplattenhörfolge als ein ähnlicher Versuch für unsere Zeit aufgefaßt werden. Sie kann für den privaten Gebrauch, für den Unterricht, für Jugendgruppen und alle Kreise, die sich Luthers Leben, Glauben und Wirken verlebendigen lassen wollen, warm empfohlen werden. H. St.